

Eine Schauererzählung.

Wir lesen in der „Guerre Sociale“ vom 28. Juli: Die Torpedierung der „Lufitania“...

Der Befehl, die „Lufitania“ zu versenken, kam am 2. Mai in Belfast an... Der Verfasser hätte doch wissen müssen...

Seit der „Herling“ in dem angeblichen Berichte des deutschen Sozialisten... Im übrigen können wir den Herren Franzosen versichern...

Halle und Umgebung.

Eine Kundgebung gegen den Lebensmittelwucher.

In der gestrigen Sitzung des engeren Vorstandes der Fortschrittlichen Volkspartei wurde angelehrt der Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt...

Namen der Kriegesbedürftigen.

Das königliche Kriegsministerium weist darauf hin, daß es den Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegsurlaub versehenen Personen...

Der eigener Bemühungen und trotz Eingetretens der Kriegesfolgen... Eine gesetzliche Regelung wird aber erst nach dem Kriege erfolgen können...

Die Pensionsregelungsbedürfnisse werden den oben genannten Personen bei der nächsten Zahlung der Versorgungsgebühren...

Einige Anträge sind nach Vorward in begründeten Fällen von den Bedürftigen an den zuständigen Bezirkskommandeur...

Vorbrüche zu solchen Anträgen werden jedenfalls von den Bezirkskommandos unentgeltlich abgegeben.

Unsere Handelskammer über hohe Lebensmittelpreise.

Man schreibt uns: „Zu dieser Frage hat kürzlich die hiesige Handelskammer in einer Sachkommission Stellung genommen.“

Die Kriegsunterstützungs-Kommission hat wiederholt die Mahnung gemacht, daß Kriegserfrauen von auswärtig, namentlich von Lande, hier ausziehen...

Zusatz von Kriegserfrauen und ihre Unterstützung.

Die Kriegsunterstützungs-Kommission hat wiederholt die Mahnung gemacht, daß Kriegserfrauen von auswärtig, namentlich von Lande, hier ausziehen...

Von der Handelshochschule Berlin.

ist die erste Immatrikulation für das Wintersemester 1915/16 auf Montag, den 25. Oktober, festgesetzt.

Von der Handelshochschule zu Leipzig.

Soeben ist das Vorlesungsverzeichnis der Handelshochschule für das Wintersemester 1915/16, das 36. Semester ihres Bestandes, erschienen...

Kriegsvereiterung von Mecklenburg.

Rechtsanwälte, die im Felde stehen, können während des Krieges auch durch Personen vertreten werden, die die Befähigung zum Richteramt und damit zum Rechtsanwalte nicht haben.

Ehernes Kreuz.

Kriegsheimwiler, Geleiteter Franz Kobbé, Sohn des Kaufmanns Herrn Kobbé, wurde wegen erlittener Verwundungen mit dem Ehernen Kreuz ausgezeichnet.

Auszeichnung. Dem Leutnant der Reserve Erich Peter von hier, im kaiserlichen Reg. Nr. 241, wurde am 24. Juli für hervorragende Tapferkeit im Felde das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen.

Großes Konzert im „Zoo“.

Das Künstlerpaar Grunfeld, das zu dem morgen, Donnerstag, abend 7 1/2 Uhr im „Zoologischen Garten“ stattfindenden großen Abendkonzert verpflichtet war...

Zu dem verhängnisvollen Schicksalwandel wird uns noch aus Kudoftadt mitgeteilt: Die großen Schachmeister, die

gegen Leipziger Banken gestant waren, sind von dem Bolschewisten Kinds aus Kudoftadt verhaftet worden. Bei seiner Festnahme führte er eine geladene Revolverpistole und eine große Lute...

Die großen Schachmeister neigen ihrem Ende zu; am kommenden Montag wird der Unterricht in allen Schulen wieder aufgenommen.

Zwangsversteigerung. An hiesiger Gerichtsstelle fand gestern — nach längerer Pause — ein Termin an zwangsgerichtlicher Versteigerung des hier Donndorfs 3 belegen, auf dem Namen der verstorbenen Gutsbesitzerin Hedwig Clara geb. Wolke...

Keine Hieroglyphen als Unterschrift! Noch immer lassen hier und da trotz der Ermahnungen die Unterschriften auf amtlichen Schriftstücken an Unleserlichkeit zu wünschen übrig.

Die Wiederkehr des Tages der Erröhung von Büttch nach dem Krummrittschützen-Gesellschaft am Anlaß, am vergangenen Sonntag den ersten Platz in einer Schießerei mit Kreuz einzuholen...

Ein Brief eines in Japan gefangen gehaltenen Deutschen ist an seine hiesigen Verwandten gelangt. Der Brief ist aus dem Gefangenenenlager Matsumoto...

Ein Brief eines in Japan gefangen gehaltenen Deutschen ist an seine hiesigen Verwandten gelangt. Der Brief ist aus dem Gefangenenenlager Matsumoto...

Ein Brief eines in Japan gefangen gehaltenen Deutschen ist an seine hiesigen Verwandten gelangt. Der Brief ist aus dem Gefangenenenlager Matsumoto...

Die der kaiserlichen Gabeln des Samors ist mit „Hohet“ „Anfangen“ in „Hinter“ „Bühnen“ „auf“ „ein“ „angehen“...

Pauluskirche. Der Naamtskirche-Kinder-Gottesdienst der Pauluskirche (Kaplan v. Schroder) adents Freitag, den 13. August...

Theater, Konzert und Vorträge.

Waldschloß. Paul Kinds illustrierte Reisevolle „Bräulein Radet“ wird heute bereits zum 12. Male gegeben.

In Bad Wittfeld ist heute abend 8 Uhr Solisten-Konzert des Stadttheater-Orchesters.

Feiern. Morgen, Donnerstag, finden nachmittags und abends Konzerte des Roland-Orchesters statt.

Almsparier (Messeburger Straße 74). Morgen, Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr und abends 8 Uhr finden zwei Extrakonzerter statt...

Waldschloß. Paul Kinds illustrierte Reisevolle „Bräulein Radet“ wird heute bereits zum 12. Male gegeben.

10, abends 20 Uhr; Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt.

Chronik der Kriegsergebnisse.

5. 3. d. S.

1. August.

Cholim gestimmt. Zulieferung im Osten: 171 000 Gefangene, 61 Kanonen, 158 Maschinengewehre.

2. August.

Mitau genommen. Acht Eisenwerke vor Swangorod erübrigt: 2300 Mann gefangen, 29 Geschütze erbeutet.

3. August.

Nördlich Cholm die russischen Linien durchbrochen. Neue Besetzung von Dünaburg.

4. August.

Der Westteil von Swangorod genommen. Der Angriff auf Warschau ist eingeleitet. West-Kommando von den Italienern gerückt. Das englische Truppenkontingent „Aincuron“ vererbt. Wiederaufnahme der türkischen Offensive im Kaukasus.

5. August.

Marschau von der Armee des Prinzen Leopold von Bayern besetzt. Kommando von den Österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Die 3. italienische Offensive am Isonzo.

6. August.

Die Russen bombardieren Warschau von der Vorstadt Praga aus. Das italienische U-Boot „Nautilus“ vererbt, das italienische Postschiff „Citta di Bari“ vernichtet.

7. August.

Durchbruch der Armeen Scholz und Galtow zwischen Komau und Baumgünder. 15 000 Gefangene, 69 Maschinengewehre. Fort Deussen der Festung Nowo-Georgiewsk genommen. Die Deutschen vor Riga. Kriegsrat in Calais. Das italienische Postschiff „Vesta“ ins Meer gestürzt.

Provinzial-Nachrichten.

Diemitz, 10. August. (Auf Verhelfung der Arbeiter und Arbeiterinnen) sind von den privaten und öffentlichen Anstalten an die neue Wasserleitung hand heute vormittag 11 Uhr Verbindungstermin im Gemeindefeieraal. Nur 3 Angebote, und zwar von Samjo u. Söhne in Halle mit 22 257,50 M., F. Karl in Diemitz mit 28 118,50 M. und S. Hilde in Halle mit 28 425,00 M., waren abzugeben.

Rehna, 10. August. (Ausstellung.) Der Wachmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 75 Karl Diebner von hier erweist für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Merzbisch, 10. August. (Gutwischen.) Am 9. August, morgens zwischen 5-6 Uhr, sind von dem Arbeitskommando Mansfeldisches Kupfer- und Messingwerk, Hettstedt, folgende russische Kriegsgefangene entwichen: Jiga Solowow, 42 Jahre alt, Größe 1,65 Meter, untere, rötliche Gesichtsfarbe, Anzug aus Schurmdraht, blondes Haar, spricht russisch, Kleidung: blauer Anzug mit Nummer in Desfars, Kantschiel, Arbeiter, Soldat im 3. Jahre; Witter Wankow, 42 Jahre alt, Größe 1,70 Meter, schlant, bartlos, langes Gesicht, einseitige Haare, spricht russisch, Kleidung: blauer Anzug mit Nummer in Desfars, Kantschiel, Arbeiter, Soldat im 3. Jahre. — Die am 8. August vom Arbeitskommando Mansfeldisches Kupfer- und Messingwerk, Hettstedt, entwichenen französischen Kriegsgefangenen: Jean de Couettes, Albert Verbitz, Charles Beverag sind wieder ergriffen worden.

Grosz-Solze, 10. August. (Unberichtigte Anführung.) Gegen den Bad Eimlen. Von hier aus gingen durch die Presse unrichtige Nachrichten gegen das Bad Eimlen, das den dazulicht untergeordneten Vermündeten nur Gegenstand von Späzieren erlaube, wobei sonst kein Mensch komme. Auch seien vielfach

Tafeln angebracht. Die Vermündeten seien Zutritt. Wie wir uns ausdiesiger Seite hierzu erlauben, hat die fgl. Badenverwaltung die Badeeinrichtungen in vollem Umfang für die Vermündeten bereit gestellt. Auch der Magistrat der Stadt Groß-Solze hat den Vermündeten jedes Entgegenkommen gezeigt. Die Heranhaltung der Vermündeten von allgemeinen Badebetrieb erfolgt von der militärischen Badeverwaltung, die damit anheimen die Ruhe und Schonung ihrer Patienten gewährleisten will. Auch freilich, wie die Erfahrung gelehrt hat, Mühseligkeiten mäßig sind.

Naumburg, 10. August. (Auf Anfrage aus der Stadtverordnetenversammlung.) teilte der Erste Bürgermeister Dietrich mit, daß bei der städtischen Schlachthaus-Untersuchungen durch den städtischen Insektor Selbsterkrankung aus dem Leben geliebten Schlachthausarbeiter nicht vorkommen seien; dagegen hätten sich Insektorarbeiten in der Stadtverwaltung ereignet, die nach der weiteren Prüfung unterliegen. Ob es sich dabei um strafbare Handlungen handelt, sei noch nicht festgestellt.

Naumburg, 10. August. (Ein leichtes Unglück.) bei dessen Ausführung ein Sohn der Familie Panje hier beteiligt war, beschrieb nachstehender Selbstbericht, den wir im „Tageblatt“ veröffentlicht haben:

„Eine gute Nacht. Ein ein Streich ereignete, den wir letzten nachvollziehen, will ich erst noch einhalten, das wir vorher auf Patrouille — wir waren nur 4 Mann — einen alten Fag gemacht haben; hatten wir doch nicht weniger als 80 Mann mit Jagdwagen und einer Feldküche abgemacht. Das klang bei uns ungläublich, und doch kommt es etwas vor. Hier nun zu dem Erlebnis, das ich Euch beschreiben wollte. Einmal hatte ich einen Mann, der verwundet war, und ein Bataillon Russen hatte, das wir gut überfallen konnten. Aber durften wir das, da wir doch nur eine halbe Schwadron waren, wegen? Verzicht mußte es werden, so ritten wir in Dedung durch den Wald, bis von der Spitze gemeldet wurde, daß das Russenbataillon von Waldende aus gut zu befehlen sei. Wir haben ab, Pferdehalter blieben zurück und mit 20 Mann aus, wo wir, nachdem wir genau das Gelände durchforstet hatten, ging das Feuer mit 26 Karabinern los. Wir waren nicht rar, doch wir gar nicht tief zu zielen brauchten, und die Russen fielen wie gemäht. Auf einmal blieb es „Raionet plonast auf“ und im Sturm ging es drauf. Die Russen kamen gar nicht zur Besinnung und hatten noch gar nicht fertig geschossen, was wir, aber als wir mit dem Bataillon geflüchtet kamen, haben sie alle die Hände hoch und ließen sich ruhig gefangen nehmen. Unsere Verluste waren ein Offizier, der einen Schuß durch die Kehle erhalten hatte, waren er bald im Lazarett gestorben ist. Die Russen aber verloren außer den Toten 225 Mann, die wir zu Gefangenen gemacht hatten. Unter Mittelmeer sprach am anderen Tage seine Anerkennung aus und dieses Wort wurde in einem Tageshefte der Division öffentlich wiedergegeben. Ich schreibe, denn ich muß erst meine alte Schokolade füttern, dann geht es weiter. Es ist ein treues Tier, man kann es frei hin- stellen, so läuft es nicht fort, aber wenn es laufen soll, da schlägt es den Kopf; mit so einem Pferde kann man auch was leisten. Mit vielen Grüßen verbleibe ich Euer Sohn Ernst.“

Wittenberg, 10. August. (In Sibirien in Gefangenschaft.) Von der Kriegsgefangenen-Schweizer Zuzis Jakob der „Katholik“ für „Ausland“ hat erst unlängst in hiesiger Mutter- hause „Katholik“ ein vom 7. Februar d. S. datiertes Schreiben aus Pitermarburg ein, worin es heißt:

„Jenen und allen lieben Schwestern im Mutterhause möchte ich heute nur die Mitteilung machen, daß ich seit dem 18. September Kriegsgefangene bin. Am 18. September wurde ich überführt von dem Gefängnis der Division in die Gefangenenlager der Stadt Wittenberg hier nach Pitermarburg überbracht. Es wird davon gesprochen, daß wir in dieser Woche nach Pretoria gebracht werden sollen; auch das wollen wir ertragen. Die Hoffnung, daß der Tag der Freiheit auch für uns mal wieder anbricht, lassen wir uns nicht nehmen.“

Die Tag der Freiheit, so lassen wir uns Gott, wird das deutsche Schwert auch der Kriegsgefangenen Schweizer der Trauer- hilfe bringen!

Katla, 10. August. (Das Gewerkschaftsartikel gegen die Bierpreisverhöhung.) Das hiesige Gewerkschafts- artikel hat beschlossen, sich wegen Verhinderung der Bierpreis- erhöhung mit den Gewerkschaften Saalfeld, Rudolstadt, Pöhl und Reuditz a. d. D. in Verbindung zu setzen. Auch sollen Verhandlungen mit den Gewerkschaften angestrebt werden mit dem Ziele einer Ermäßigung der Bierpreise.

Zwönitz, 9. August. (Ein Rudel in Wächtersen- steine.) Im Zornischen Familienpark befindet sich an einem versteckten Ort in einem Laubenschlag ein Wächtersen-Nest mit

1886 als Professor der Archäologie und Kunstgeschichte nach Zürich berufen, aber er starb mit der ungestillten Sehnsucht im Herzen, wieder einmal ganz reine deutsche Luft zu atmen. Doch glücklich machte es ihn, das deutsche Reich ge- eint zu sehen und seinen geliebten Rhein durch deutsche Lande fließen zu wissen.

Friede im Krieg.

Momentbilder von Eugen Holtberg.

Der Küchlein.

Vater Martin beschäftigte grade die kleine Pfanzung, die er am Wärdersbüchel angelegt hatte. Es nachdem ging er von Rabatz zu Rabatz, was doch eine wahre Freude zu sehen, wie die Gewächse unter der Sommerhitze vorankamen. Allerdings hatte Vater Martin auch gehörig mit „himmlischem Regen“ nachgeholfen, in den Tagen, wo die „himmlische Feuerbüchel“ gar zu heftig heruntergefrachtet.

So mit Wärme und Fruchtsigkeit gleichmäßig behandelt, waren insbesondere die Melonen und Kürbisse vorzüglich geblieben. Ein Prachtexemplar, was „Madame Marie“ (so hatte Vater Martin den besten goldgelben Kürbis getauft) war sicherlich auf weite Entfernung hin nicht aufzutreiben. Ja, die prächtige Schwiegerdohle, deren Namen er nun trug und die ihn demnächst zu ihrem Geburtstag als Geschenk erhalten sollte, würde sich nicht wenig freuen.

Vater Martin war einen Blick auf die Signalapparate, die sich neben dem schmerzenden verlangerten Bahndörper be- fanden, und nicht beirret. Alles war in Ordnung. Was man auch fragen mochte: die deutschen Eisenbahnbeamten ver- standen sich auf ihr Handwerk. Mit welcher Gewandtheit hatten sie nicht die von seinen beglückten Landsleuten zer- störten Bauten wiederhergestellt! Und jetzt ging wieder alles wie am Schnürchen. Das Anerbieten, in deutsche Dienste zu treten und seinen Posten weiter zu versehen, hatte der Alte nach einigem Zögern gern angenommen. Von Politik hatte Vater Martin nie viel gehalten, und wenn jetzt die Regierung sich mit den heimtücklichen Engländern eingelassen hatte und dabei in die Zwidmühle geriet, so war ihr ganz recht gegeben. Braudte er darum kein Amt und Brot zu verdienen? Wenn man, wie Vater Martin, an die vierzig Jahre im Liebesgewordenen Beruf sich recht und schlicht durchgeschlagen hat, lernt man schließlich, die Sorgen der Menschheit nicht zu übersehen.

Blüßlich hielt der Alte in seinem Gräben inne. Die Signalglode schrillte. Ah, wieder ein Extrazug, wie sie tag-

täglich von der westlichen Front kamen und nach Deutsch- land fuhren.

Langsam, langsam kam der Zug heran, schon konnte man sein Rollen deutlich unterhören. Da, kaum zwanzig Meter vor dem Wärdersbüchel, stoppte die Maschine.

Was war geschehen? Sollte auf der Strecke... aber nein, das war unmöglich; er hatte doch noch vor einer halben Stunde alle genau nachgesehen und in Ordnung gefunden.

„Hüte auf! Hier der Zugführer herbei: „Schnell, schnell, Wasser, etwas Erfrischendes! Einer unserer Vermündeten.“

Häufig prüdelten ihm die Worte vom Munde. Vater Martin drehte sich um und eilte auf Haus zu. Eins, zwei hatte er ein Glas voll Wasser ergriffen und dem Beamten hingehieft.

Aber hatte er nicht etwas anderes zur Hand, das dem Vermündeten hätte zur Labung dienen können? Vater Martin schaute um sich. Ah, in der armenjungen kleinen Stube lag es traurig genug aus. Die Borräte waren seit den letzten Tagen ganz erschöpft, und der gute Alte hatte wieder und wieder alles gepeert, um den bedrängten Nachbarn zu helfen.

Im Begriff, den herbeigekommenen Sanitätern an den Zug zu folgen, koste sich Vater Martin plötzlich an den Kopf. „Was ist das? Habe er ja gar nicht gehabt! Mit ein paar Schritten war er in seiner kleinen Pfanzung und hatte den prächtigen goldgelben Kürbis abgeschmittelt.“

Nun schnell, schnell zum Zug. Der Vermündete war aus der Schmach erlöst; gierig griff er nach der Schmitte der schönen Frucht und lag den kühlen Saft.

„Danke... Danke!“, murmelte er und sank erschöpft aufs Lager zurück.

Nach einer Weile konnte der Zug weiterfahren. Vater Martin wurde mit Dankensworten überhäuft; er hatte seinen Prachtfrüchtling in viele Stübe geschnitten, und alle Inzassen des Lazarettzuges hatten davon mitbekommen.

Der Alte schaute dem bannonrollenden Zuge nach. Ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen, aber dann wurden seine Züge ernst und nachdenklich. Wann endlich würden die Wälder, die sich gegenseitig zerflechten, für immer lernen, einander wie Brüder zu helfen!

Paulson.

Witten in den Garten war die Granate gefahren. Man konnte noch das Loch sehen, das sie mit gierigem Heulen gebohrt hatte... wie ein Aabelweib, das mit Drahtschrauben des verflungen will. Aber außer einigen Zentnern Erde hatte sie nichts verschluckt. Der Paulson

betrieben am Nachmittag vollständig eingeschert. Der Brand-
schaden besizert sich auf 300 000 Mark.

Hindenburg!

Die neueste Nummer der empfehlenswerten Ber-
liner Wochenzeitung „Die Soldaten“ veröffentlicht
den folgenden Bericht über die Hindenburg!
„Vor allen Dingen schlingt er seinen Namen:
Hindenburg!“ Für Monate lagen wir hier im Stellungskrieg.
Das besetzte Gebiet war im Winter eine eifrige Ginde,
im Frühjahr ein Sumpf, und ist im Sommer eine Sand-
wüste. Das Land wurde bewässert. Chauvinen wurden ge-
baut, neue Wege angelegt, alte mit Kies gestützt, mit
Gräben versehen. Dämme aus Stein und Erde wurden
errichtet, Brücken gebaut, Schwellen und Schienen gelegt.
Bahnhöfe entstanden, Lagerräume, Magazine, Baracken, För-
derschuppen, Pumpenanlagen, Brunnen, Eisenbahnen, Förder-
bahnen mit Motors- und Pferdebetrieb, Feldbahnen mit
Dampfbetrieb verbanden Grenze und Front. Berge wuchsen
aus der Erde. Von Schwellen und Schienen, Holz und
Stielen, Telegraphenstangen und Trähnen, Eisenketten, Ge-
weiden, Hirschen, Seinen, Kett, Gemet, Pioniere kamen,
Schipper und Landflimmer, Wegbau- und Bau-Kom-
panien, Eisenbahner und Telegraphen-Truppen. Durch die
sanftigen Heber zog der Pfug. Geführt von deutschen Soldatenführern,
gezogen von deutschen Soldatenpferden. Um
dürftige Holzhütten — Häuser genannt — wurden Räume
aus Birkenzweigen gemauert. Beete graben, Gemüse gepflanzt,
Gartenanlagen mit Lauben und Bänken entworfen. Grub
an der Frühling! Seimatsgedanken! Wochen hindurch
waren Gärtner, Fischer und Moler die angelegentlichsten,
geschicktesten Kameraden. Selbst Fleischer und Kochkünstler
traten zurück. Auf langer, einzelgängerischer Streife wuchsen dieht
an der Grenze, langsam, unauffällig, die Bahnhöfe der
kleinen Städte. Nebengleise wurden gelegt, Baracken, Zelte
aufgestellt, Wege mit Holzpfählen belegt. Dann wurde es
still. Die Wägen weinigen. Die Bahnhöfe hanteln leer, die
Zelte und Baracken lagen leer, die neu gelegten Gleise
lagen unbenutzt, rosten. An der Front war Ruhe. Einmal
wurde plötzlich ein Angriff befohlen. In großer Breite.
Der Feind wurde gemorren. Ein paar Dörfer wurden ge-
nommen. Dann hieß es: Halt! Die Hitze brütete. Man
suchte Schatten. Lag in Tümpeln, nannte das: Bad. Abends
kam die Kälte. Man atmete auf. Beginn zu feien, zu
essen, zu rauchen. Einige wurden ganz lebendig. Sie
sprachen in Sägen! Von Frieden, vom größeren Deutsch-
land, vom reicheren innern Deutschland, von der Schönheit
aller nach der alten Arbeit. Die Wägen zogen. Eines
Morgens waren die Bahnhöfe der kleinen Städte mit Zügen
besetzt. Alle Güter fanden voll. Munition und Ver-
pflegung. Auch schickte sich heraus, daß die leeren Baracken
Baracken und Zelte mit Granaten gefüllt waren. Zwei
tauchten plötzlich aus dem Staub Munitions-Kolonnen,
Proviant-Kolonnen, Fuhrpark-Kolonnen, Kreutzwagen-
Kolonnen auf. Führten an die Zelte, an die Züge, an die
Barackenbuden auf, führten ab, verschwanden im Staub.
Neue Kolonnen kommen an. Militärgüter treffen ein. Mit
Tage und Nächte. Stunde auf Stunde. Bataillon auf
Bataillon, Batterie auf Batterie, Schwadron auf Schwadron.
Kommen an — steigen aus — formieren sich — marschieren ab
— verschwinden im Staub der Straße, im Dunkel der
Nacht. Grau und Humm. Mann und Hof und Gefäß.
Keine Frage taucht auf. Keine Unmöglichkeit. Kein Pfaffen.
Nede der ganzen Vorkesseltungen, die sich nach vorne schoben,
hat Zeit. Jetzt Weg und Ziel. Voran am Feind wird die
dünn Linie langsam stärker. Gleich schickte sich an. Gleich.
Tiefer und tiefer. Breiter und breiter. Enger und enger.
Pioniere — Drahtseiler, Handgranaten, Minenwerfer.
Infanterie — Maschinengewehre, ein Wald von Bajonetten.
Artillerie — Feldgeschütze, Kanonen, Mörser. Kavallerie
— Karabiner, Lanzen, Säbel. Munitions-Kolonnen —
Infanteriegeschosse, Schrapnells, Granaten, Bomben. Ge-
schäftsbagage — ein unübersehbarer Troß. Dahinter die
Paris von Kolonnen mit Brot und Fleisch und allen Lebens-

mitteln, mit Hafer, Heu und Stroh und allen Futtermitteln.
Dahinter gefüllte Zehlfässer, Baracken, Magazine, Munition
und Proviant. Dahinter gefüllte Förder- und Feldbahnen.
Munition und Proviant. Dahinter auf allen Grenzstationen
enbloße Züge, Munition und Proviant. Dahinter leere
Lagerräume, leere Kirchen, Schulhäuser, Krankenhäuser.
Ein einziger ungeheurer Körper! Von Stahl und Eisen und
Fleisch und Blut. An der Front ist Ruhe. Raum fallen ein
paar Schiffe. Kein Flieger steigt auf. Ueber der „feind-
lichen“ Erde wölbt sich der fernestehende Himmel. Tagüber
hat es geregnet. Die Nacht ist frisch und kühl. Die Erde
duftet. Das graue Heer liegt zusammengelagert im engen
Raum zum Sprünge bereit im Dunkel der Nacht. Aus
tausend Gefäßchen brüllt es auf: „Hindenburg!“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kriegsopfer des englischen Adels.

Wie die „Bojerer Nat.-Ztg.“ feststellt, sind bis jetzt schon
englische Peers gefallen, 134 Söhne von Peers getötet oder
verwundet, darunter der Sohn des früheren englischen
Ministerpräsidenten Hobsberr.

Russische Seichenshänder.

c. B. Königsberg, 10. August.

Wie jetzt bekannt wird, erkranken die Russen seierzeit
im Park des Schlosses Georgenburg bei Insterburg das
Maulleiden der Familie von Simpson, öfneten die Särge
und durchsuchten sie nach Schmuckstücken.

Die Opfer des Fliegerangriffes auf Saarbrücken.

Aus Saarbrücken wird gemeldet, daß von den Schwere-
verletzten bei dem Fliegerüberfall drei den Wunden erlegen
sind; die Zahl der Todesopfer ist dadurch auf zwölf ge-
wachsen. c. M.

Kriegsgummar.

Die Kriegsgummar. Als eine englische Dame
immerfort „John! John! John!“ rief und ihr Hündchen
doch nicht kommen wollte, sagte ein Herr: „Der Hund scheint
aber furchtbar unfolgsam zu sein.“ „Ach nein“, erwiderte
die Dame, „aber vor dem Kriege hieß er Fritz.“ (Punch.)

Die Russen haben noch keine einzige Niederlage erlitten,
die sie nicht logisch zu erklären vermöchten.
(New York American.)

Eine Londoner Zeitung rekonstruierte eine Rundfrage,
welche zwölf Persönlichkeiten dem Wolfe in dieser Krise am
unentbehrlichsten seien. Merkwürdig, daß König Georg
in allen Antworten an zwölfter Stelle genannt
wurde. (Syracuse-Post Standard.)

Vermischtes

Ein Bismarck-Denkmal nach Moskau entführt.

Wie „Politikon“ aus London erfährt, ist vor kurzem
eine Bismarck-Statue, die aller Wahrscheinlichkeit nach von
Kaiser Wilhelm's Gütern in Sprechen herkammt, in
Moskau angefangen. c. B.

Eine neue Radium-Quelle in Deutschland.

S. & H. Heidelberg, 8. August.

Interessante Mitteilungen über „Thermolösungen in Heidel-
berg“ machte in einer politischen Versammlung Professor Dr.
Salomon, auf dessen Veranstaltung seinerzeit die Bohrungen,
die bisher auf 100 000 Mark gekostet haben, unternommen wurden.
Nach den bisherigen Befunden wurde die Sperrhöhe festgesetzt, daß
sich unter der Sandhöhe im Redaktat heiße Quellen befinden.
Das Bohrloch hat eine Tiefe von 589 Meter erreicht, das Wasser
ist nach einwandfreien Untersuchungen eines der radiumreichsten
Deutschlands. Die Wasserwärme beträgt 24,7 Grad, demnach ist
die Quelle den Thermen auszuzeichnen. Die Ergeblisliste befaßt

sich bisher auf 3 Sechshundertliter. Damit ist die Quelle bereits 36
mal so ergiebig, wie die einziger deutscher bekannter Radium-
Quelle, die große Bohrung des Kaiserfelds, aber auch ein großer
Nachteil gemindert. Das Wasser strömt nicht empor, sondern
fließt nur bis 16 Meter unter die Oberfläche, so daß es entspannt
werden muß. Ferner ist das Wasser trübe. Die Erhebung
erfolgt durch Sand, der so fein ist, daß eine Filtration bisher nicht
gelangt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß auf die
hier erzielte feinständige Schicht große Sande und Riese folgen
werden. Sobald man diese Schicht abgeleitet habe, werde man auf
flares Wasser stoßen und dann werde Heidelberg als Radium-
gebiet sein. Einen Mißerfolg könnte es bedeuten, wenn man auf
eine tonige Schicht stoßen würde, das sei aber nicht vorauszu-
sehen. Wenn man nach der letzten Schicht auf Feinsand stößt, was
zu erwarten ist, würde das Wasser als Sprudel hervorquellen,
wobei dann man natürlich kein Wasser mehr, sondern ein erregtes
süßes Resultat übernehme. Immerhin erprobt es sich, die Boh-
rungen fortzusetzen. Die Verarmung stellt sich ebenfalls auf
den Standpunkt, daß die Erfolg verheißenden Arbeiten weiter
betrieben werden müssen.

Ergebnisse aus Baffafier.

WTB. Berlin, 10. Aug. Die Kriegs-Kostenabteilung
veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ Auswählungen vom Be-
stellungsverbot für Erzeugnisse aus Baffafier.

Oberhochwasser.

Nach dem „L.A.“ erreichte das Hochwasser der Oberrhein
bei Breslau Montagabend seinen Höhepunkt. Es übersteigt
nur noch 3/4 Meter unter dem Hochwasser von 1903 zurück.

Das Erdbeben in Südtirol.

WTB. Stuttgart, 10. Aug. Die Erdbebenwarte Hohen-
heim teilt mit: Das letzte von hier gemeldete Erdbeben am
7. August nachmittags hat, wie Nachrichten aus Mailand be-
stätigt haben, hauptsächlich in Südtirol stattgefunden. Der
Mittelländer „Secolo“ will jedoch ein leichtes wellen-
förmiges Erdbeben gegeben, zweifelslos infolge Eingreifens
der Zentur. Nach der der Aufzeichnungen hier und auf der
Erdbebenwarte im Tauern ist aber an dem zerschütterten
Charakter des Erdbebens nicht zu zweifeln. Daß es sich um
ein schweres Beben handelt, geht aus daraus hervor, daß
mehrfach Nachbeben stattgefunden haben; drei schwächere am
7. August um 6 Uhr 54 Minuten abends, um 7 Uhr 8 Min.
abends und um 11 Uhr 54 Minuten abends, sowie daraus,
daß in der verflochtenen Nacht abermals zwei starke, von
denselben Herd ausgegangene Erderstütterungen hier auf-
gezeichnet sind. Näheres ebenso festigt wie das Erdbeben am
Sonntag noch dasjenige, dessen erstes Erschüttern heute nacht
um 11 Uhr 55 Min. 55 Sec. stattfand, welches dem um
1 Uhr 51 Min. 9 Sec. ab ein etwas schwächeres Beben vor-
gegangen war.

Ms erste Rate aus der Sammlung zugunsten der not-
leidenden Deutschen Künstler, die fützlich in Schweden ins
Leben getreten ist, sind jetzt, wie aus Stockholm gemeldet
wird, von dort 15 000 Kronen nach Deutschland überwiesen
worden.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Höflichkeit gebührend zu erweisen.)
F. 2. Die Anrede an einen Minister ist Gesellen. Man
adressiert: An Seine Excellenz den Herrn Staatsminister der
Innen, des Innere, des Handels usw., folgt Name. — Die
in Frage stehende Verfassung liegt so weit zurück, daß uns die
Bestimmung des Zeitpunktes ihrer Veröffentlichung leider nicht
möglich ist.

Musverkauf

Wegen Einberufung und Wegfalls des Geschäftes verkaufe mein
gesamtes Gold- und Silberwaren-Lager,
bestehend aus Brillanten, Ringen, Broschen, Schmuckstücken, Kollern,
Ketten, Taschen und Bekleidungs- u. zu jedem annehmbaren Preise
Rich. Voss, Juwelier, Geißstraße 46.

nebenan, wo Kupferfische mit Kofolofandfischen an den
höflichen Wänden hingen, war völlig unverletzt geblieben.
Doch nein... ein Splitter von dem herumpirrenden
Eisen hatte ein winziges Stückchen von der hölzernen
Türschwelle abgerissen.

„Schade“, sagte Louison, hob ihre schlante zierliche Ge-
stalt ein wenig auf die Füßchen und fuhr mit dem rohen
Fingerringe beifamul über die Stelle.
„Aber sonst war es doch, daß die Granate nicht in den
jüngsten Parillon gefahren ist“, nein, die lauchigen
Mauerbrücken hier im Saub des kleinen Baumers
es wäre nicht auszubedenken gewesen! Vor allem, wo die
Granate eine — hm — französische Granate gewesen war.
Sage und schreibe. O, sagen durfte man es schon gar nicht,
und geliebte hatte sie es nur dem großen, löhnbigen
deutschen Offizier, der drei Wochen bei der Tante in Quartier
gewesen war, bis er dann eines Tages von seinem Vor-
geetzten abberufen wurde. Er schied als Freund des Hauses;
das war das unerwartete Ende nach einem Anfang, der auf
seiner Seite fühl-torrett, auf Seiten der Tante noch um
einige Grad fatter gewesen war. Eigentlich erst nach seiner
Abreise hatte Louison die überalbende Entbindung gemacht,
daß ihr kleines, so feurig-französisches Herzchen diesem
schönen, liebenswürdigen, fast so prächtigen jungen Leu-
nant gehörte.

Was nützte es, daß sie sich gegen die junge Liebe wehrte,
mühsamlich gemorden gegen die eigenen Gefühle, die um
Tradition und Raffenhaf und gar den Krieg sich nicht im
geringsten kimmerten! Es half alles nichts, und der Widers-
pruch der Tante reizte sie nur um so mehr, ihrem großen
„guten Fritz“ treu zu bleiben. Ja, auf war er in seinem
Herzen, das hatten sie bei tausend Gelegenheiten während
seines Aufenthaltes erproben können. Und wegen dieser oft
menschlichen Güte, die ihm förmlich aus den blauen Augen
leuchtete, hatten ihn nicht nur die dankbaren Einwohnere
des kleinen Städtchens hochachten gelernt, auch in der
näheren Umgebung des Offiziers tautte das Eis an.

So war's gekommen. Und heute würde sie ihn wieder-
sehen, nach langen Wochen der Trennung wieder seine hohe
Stimme hören, seiner fröhlichen, männlich-lebhaften Stimme
schönen Klang. Wie geschick und sein hatte er seinen
Besuch angefangen! In bestem Französisch und ohne die
bescheidensten orthographischen Fehler, die sich die Betre-
terin des Büchings zuhause kommen ließen!
Das Gedächtnis von den „Barbaren aus dem Osten“ war
aber wirklich recht dumm. Denn immer sie von den Rame-
ren des jungen Leutnants kennen gelernt hatte, einer war
so stützlich und dornheim, wie der andere. Das war also,

in der Nähe befehen, das vielverleumdete deutsche Offizier-
korps!

Heute würde sie den Geliebten wiedersehen, ihn, dessen
Braut vor aller Welt zu werden sie sich im tiefsten Herzen
sehnte.

Kouison wandte sich um und lauchte in den Garten
hinein. Ringsum hauchte von den vielen Rosen des Gartens
ein süßer, süßlicher Duft. Schritte klangen auf dem kies-
bestreuten Wege... er... er war da!

General Wike über das Wesen des Offiziers.

Der Höchstimmandierende der schweizerischen Armee,
General Ulrich Wike, hat seinen seine Ansichten über das
Wesen des guten Offiziers, seine Aufgaben und Ziele, in
einem geistreichen Aufsatz in der neuen Zeitschrift „Schweizer-
land“ (Carl Cramer Verlag in Chur) niedergelegt. Wir
geben den Kernpunkt seiner Abhandlung in gekürzter Form
wieder: Die Erziehung der Offiziere muß eine bezweckende
sein, daß man nicht mit angälischer Sorgfalt darauf bedacht
sein muß, nur die Gezeichneten und Föhigsten in die höchsten
Stellen zu bekommen; ist die Erziehung der Offiziere eine
bezweckende, so ist auch die größte Garantie gegeben, daß
man in die höchsten Stellen nur ausnahmsweise Blinder
oder politische Günstlinge bekommt. Das Entscheidende ist
der Geist, in dem die Offiziere erzogen worden sind und in
dem man sie zwingt, zu leben, zu denken und zu handeln.
Ihrer Aufgabe gemachte höhere Führer lassen sich allein
erschaffen, indem man die für sie notwendigen Eigenschaften
schon vom jüngsten Zeitpunkt verlangt. Die tatsächliche
Schulung der Offiziere in allen Ehren, aber wichtiger für
den Krieg ist es, daß die Offiziere Männer sind, die ihre
Truppen mit harter Faust führen. Dazu müssen sie Zeit
und Gelegenheit haben, in Detailarbeit die Herrschaft
über die Truppen zu verschaffen. Für die tatsächliche Führung
gibt der gesunde Menschenverstand den Ausschlag. Die so
häufige Unsicherheit und Ungeschicklichkeit rührt weniger von
einem zu wenig der Feldübungen her, als davon, daß
der Unteroffizier oder Offizier nur zu sehr an angelernten
Formen klebt, die er unbedenklich um Gelände und Lage
anwendet. Bei der Lösung seiner Aufgabe läßt ihn der ge-
sunde Menschenverstand im Stich, weil er sich nicht auf ihn
verläßt, sondern auf angelernte Regeln. Die wahren Regeln
für das Verhalten im Gefecht sind weniger in tatsächlichem
Verständnis als im Charakter des Mannes, also in den
sozialistischen Begriffen über Pflicht und Ehre. Das Gefecht
erfordert in der Hauptsache sähre Ausdauer und mutiges
Eingehen seines Lebens. Was der Soldat fürs Gefecht
braucht, ist Erziehung zum Mann. Das Alpha und Omega

aller unserer Führerausbildung muß aber sein: Selbst-
vertrauen und innere Zuversicht zu erschaffen. Wir müssen
plannoll und systematisch diese Offiziere dazu zwingen, auf
eigenen Füßen zu stehen. Die Tugend und Dummheiten,
welche ein unfähiger Führer oder schwacher Offizier in un-
beredigtigtem Selbstvertrauen antrifft, sind immer noch
besser als die zaghaften, halben Maßregeln, zu denen bei
fehlendem Selbstvertrauen sich der fähigste Offizier nur auf-
raffen kann!

Bevölkerungs- und Sprachgrenze in Südtirol.

Das „unerlöste“ Tirol, aus dem sich die Italiener in
blutige Kämpfe holen, wird allgemein als Westtirol be-
zeichnet, zum Unterschied gegen das östliche Südtirol. Ge-
meint sind damit die Landshafden, in denen heutzutage nicht
das Deutsche, sondern entweder lateinische oder italienische
Mundarten vorherrschen. Wie einer der besten Kenner,
Eduard Rothemann, in der trefflichen, in Frage erscheinenden
Monatschrift „Deutsche Arbeit“ überzeugend darlegt, gibt
es keine bestimmte natürliche (geographische) Grenze zwischen
Deutsch- und Westtirol. Wie dem Westtirol eine natür-
liche Grenze fehlt, so auch die Einbeil der Bevölkerung und
der Sprache. Wie für ganz Tirol, schreibt Rothemann, bildet
auch für den westlichen Teil das rätomontane Element die
hauptsächlich bestimmende Schicht der Bevölkerung. Etwa
10 Prozent der Gesamtbevölkerung Tirols halten an der
altitalischen Landessprache, dem Rätio-Radin, in seinen ver-
schiedenen, fast nacheinander abwechselnden Mundarten fest.
Während der Witterwanderung machten sich deutsche Stämme
zu Seiten des Landes: Bayern im Norden und im größeren
Teil des Südens, Longobarden im West des Südens. Da-
neben haben jedoch auch andere deutsche Stämme, besonders
Franken und Schwaben, ganz wesentlich zum Aufbau des
italienischen Volkstums, und zwar besonders in den südtirol-
erregenen Gebieten, beigetragen. Ein bodenföhndiges Italenien-
tum gibt es in Südtirol nicht, denn dauernde Niederlassung,
Erwerb von Grundbesitz usw. war den Italienern bis zum
Ausgang des Mittelalters im ganzen heutigen Südtirol
verboten. Noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts
musste die Erlaubnis zu dauerndem Aufenthalt in jedem
Einzelfall durch besondere landesherrliche oder unter Un-
tätigen nach kaiserlicher Genehmigung erwirkt werden. Was
an westlichem italienischem Blut dort heute vorhanden ist,
ist durch allmähliche (einzel- oder familienweise) Zuwande-
rung in den letzten 3/4 bis 4 Jahrhunderten dorthin ge-
kommen. Nur die Abkömmlinge dieser Eingewanderten sind,
soweit nicht Mischungen mit der bodenföhndigen Be-
völkerung stattgefunden, wirkliche Italiener.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Denkmal Edward Griegs für Bergen.

Das Denkmal des Tonsetzers Edward Grieg, das der norwegische Bildhauer Wit auf Bestellung des deutschen Konsuls in Bergen, Konrad Wob, geschaffen hat, ist nun in Modelle fertiggestellt und bereit zur Ausführung in Bronze. Das Denkmal zeigt, wie es sichergestellt werden soll, werden die Bergener Behörden demnächst die Entschlüsse treffen. Der Bildhauer hat Grieg lebend dargestellt, auf einer Stoa stehend, die linke Hand in die Tasche gesteckt, auf der Brust.

Neu aufgefunden Briefe Johannes Keplers.

In der bayerischen Akademie der Wissenschaften berichete der Mathematikprofessor der Münchener Technischen Hochschule Geh. Rat Dr. W. v. Dyk über die wichtige Reihe von Briefen Johannes Keplers, welche er im Frühjahr 1914 in der Bibliothek des Britischen Museums an Bon d n, der Bibliothek Nationale in Paris gefunden hatte. Sie sind an Edmund Bruce und an den Leipziger Mathematiker Philipp Müller gerichtet und sollen nebst den nötigen Erläuterungen im nächsten Heft der Abhandlungen der Münchener Akademie gedruckt werden.

Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande

erhielt der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Wirtl. Geh. Rat Dr. W o i g t s.

Der **Wiener Gesellschaft für Musikfreunde** ist jetzt eine Stiftung im Betrage von 67 000 Kronen von Frau Maria Puffer vermacht worden. Die Zinsen sollen als Unterstützung für arme Klavierlehrerinnen, als Gehalt solcher Konzepte, Verwendung finden.

Eine **Gesellschaft in Lübeck**. Die literarische Vereinigung Emanuel Geibel in Lübeck will vom 16. bis 18. Oktober d. J. anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters eine Gedächtnis-Ausstellung veranstalten. Es sollen u. a. auch möglichst alle Kompositionen Geibels dem Publikum gezeigt werden.

Bäder und Kurorte.

Bad Eifer. Die letzte Kurliste weist einen Besuch von 8421 Kurgästen und von 1982 Pajanten auf.

Bad Harburg. Ausgesprochen Mangel an Sommerwohnungen. Es geht die Meis durch die Straße, das Harburg überfüllt ist und Sommerwohnungen nicht mehr zu haben liegen. Das ist, wie uns das Herzogliche Bade-Kommissariat mitteilt, unrichtig. Zwar ist Harburg in diesem Jahre außerordentlich gut besucht, aber Wohnungen in jeder Preislage sind in Hotels wie auch in Privatwohnungen immer noch zu haben. Durch Vermeidung der Schulferien wird zudem das Angebot an freier Wohnung noch wesentlich gefördert. Die ausländischen Fremden mit Wohnungszertifikat sind allen Preisen hindurch sehr zahlreich. Das Kommissariat in Bad Harburg zu bestehen.

Bad Salzbrunn hat die Sozialjahre mit einem verhältnismäßig sehr starken Zuzug von Kurgästen eingeleitet. Trotz der Preissteigerung ist die Nachfrage nach Wohnungen eine rege und der Besuch der Kuranstalten und Bäder ein guter. In dankenswerter Weise hat die Königl. Eisenbahnverwaltung dem hiesigen Fremdenverkehr Rechnung getragen, indem sie mit Beginn des Monats Juli die bisherigen guten Eisenbahnverbindungen unseres Bades wiederhergestellt hat, die nunmehr die gleichen wie in Friedenszeiten sind. Wie nochmals hervorgehoben sei, mag, vollständig die Fortentwicklung ohne Schwierigkeit, so daß jeder Kurgast die ihm zutreffende Sommerwohnung alsbald bei Ankunft erhält. Bis zum 3. August sind in Bad Salzbrunn 4387 Kurgäste, 481 Durchreisende, zusammen 9201 Personen eingetroffen; außerdem wurden 47 015 Tagesbesucher gezählt.

Salsbad und Inhalatorium Salzungen (Thüringen). Bis zum 6. August sind 2896 Personen zum Kurortzuge hier eingetroffen. Die Zahl der Oberbacher Kurgäste betrug bis zum Schluß der Woche in Altenau 248, Andresberg 326, Buntendorf 260, Clausthal 1028, Grund 989, Sahnkeim-Badewiese 7011, Wildemann 932, Zellertal 1084.

Bad Nauheim. Der Fremdenzuzug hat sich wie in den vergangenen Monaten so auch jetzt im August über Erwarten gut gestaltet. Die Zahl der verkehrten Bäder in dieser Kurzeit betrug bis jetzt über 176 000. Auch die zahlreichen anderen Kurmittel, wie das Radium-Sanatorium, das Inhalatorium, das

medico-mechanische Janderinstitut usw. werden eifrig benutzt und haben die besten Erfolge zu verzeichnen.

Bad Orb. Die Kurbesucher betrug bis zum 7. August 1486 Kurgäste.

Chiemseebad Schliersee (See. Halle). Bis zum 7. August sind 1508 Kurgäste eingetroffen.

Bad Soden (Saar). Die letzte Kurliste vom 7. August weist einen Besuch von 2065 Personen auf.

Bad Soden am Taunus. Der Kriessommer hat uns eine auf beachtliche Kur und das erfreuliche — neben den vielen alten Gästen eine ganze Anzahl neuer deutscher Gäste gebracht, die Soden nun auch lieb gewonnen haben und wiederkommen werden. Das Sodenbäder hat ein ganz anderes Gepräge bekommen, ein fröhlicher, ein heiterer, an den Strahlen morgens, beim Konzert mittags, abends, überall, man fühlt sich unter hier. Aber nicht nur „Kriegsgemüt“ sind die Besuchsleistungen, die Kurverwaltung läßt es sich angelegen sein, ihre Gäste zu erfreuen und aufzubereiten. Nicht zuletzt ist der lebhafteste Besuch Sodens, neben seinen vorzüglichen Heilmitteln und neuesten Einrichtungen — das ganz umgebende Sodenbäder und beinahe größte Inhalatorium Deutschlands —, seiner entzückenden Lage zu verdanken, die den Kurgästen in beschaulicher Ruhe und tiefstem Frieden seine Kur verbringen läßt.

Wöchentliche Wetterbericht.

	10. August 9 Uhr abends	11. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755.6	755.1
Thermometer Celsius	+18.0	+18.8
Rel. Feuchtigkeit %	59%	70%
Wind	938 Z	38 I

Maximum der Temperatur am 10. August +21.6° C.
Minimum in der Nacht vom 10. August zum 11. August +14.2° C.
Niederschlag am 11. August 7 Uhr morgens: 0.0 mm.
Wassermenge am 11. August 1915: 20° C, mitgeteilt von E. Hoffmanns Fabrikant.

Wetterkarte Hamburg.

Wetter-Ausgaben auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.
Unbezüglicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
12. August: Wolke, kühler, spärlicher Regenfall.
13. August: Veränderlich, Regenfall, windig.
14. August: Wenig verändert, warm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zundermarkt.

In der Berichtswöchentlich gestaltete sich der Verkehr in greifbaren Rohstoffen etwas lebhafter als sonst. Die für den Verbrauch bedingungslos 65 Prozent der Fabrik-Kontingente gelangten in ihren reiflichen Mägen zur Verteilung. Den Raffinerien standen nur ungefähr 5 Prozent zur Verfügung, also eine Menge von rund 2½ Millionen Zentnern. Diese Vorkünder werden den Bedarf aber keineswegs, und in dieser Voraussetzung wurden bis jetzt fast noch zwei Teile der unterhalb des 77proz. Kontingents liegenden Zundermengen zum Verkauf freigegeben. In Frankreich wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Zundern vielfach die Ansicht besteht, es komme für die durch Verfügung vom 15. Juli den Raffinerien ausgeteilten weiteren Rohzundermengen über 77 Prozent ein höherer geistlicher Preis in Anwendung. Das ist aber eine Täuschung. Zur Berechnung kommt der am 27. Mai für den Zundermarkt festgesetzte Preis von 11.25 Mark ohne Sad, jeft Maßgebend. Die Anschaffungen des Großhandels werden infolge der Bestimmungen, daß die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft bei einer Beschlagnahme von raffinierter Ware mit Anfang Oktober den Preis um 10 Pf. für den Zentner zu erhöhen hat, in den letzten vier Monaten ausbleiben nur sehr wenige sein, damit Anfang Oktober in Betracht fallende Mengen sich nicht mehr in der Hand des Großhandels befinden. Zunächst ist die Nachfrage nach fertiger Gebrauchsware überall noch sehr lebhaft, was schon daraus hervorgeht, daß die von der Raffinerievereinigung Ende Juli vorgenommene neue Freigabe von 10 Proz. bereits wieder so gut wie veräußert ist. Verschleißartikel ferner Abschlüsse in größeren Mengen mit Schokoladen- und Marmeladen-Fabrikanten aufstehen. Es hätte sich wohl eine recht lebhaft Tätigkeit entwickelt, wenn die Regierung nicht die Genehmigung zum Verkauf weiterhin verweigert hätte. Was nicht von der Be-

ausvereinigung erworben wird, soll durch die Verteilungsgesellschaft zur Verfügung gelangen. Es ist nicht zu erwarten, daß die Reichs-Raffinerievereinigung Zeit einen anderen Standpunkt einnimmt. Das könnte eintreten, wenn die neue Kurzeit eine Bedeutung gelangt und das heißt, was man sich von ihr im allgemeinen verspricht. Ihre freier Verkehr fand in Lieferungsware neuer Größe nicht statt. Rohzunderfabriken wie auch Raffinerien sind recht besorgt darüber, ihnen könnten die Verfügungen über die Ware zu weit angeht werden. Sobald die Reichs-Raffinerievereinigung sich bereits wieder der größte Teil vorher ausgelagert worden war, etwas größere Hoffen zur Verfügung in der zweiten Hälfte des August und im September wurden anfangs an den Markt gestellt. Die neue Nachfrage konnte für schnelle Unterbringung. Die Verkaufspreise im Kleinvertrieb haben eine Veränderung nicht erfahren. Das ist nur dort geschehen, wo seitens der Kommunalverwaltungen feste Verkaufspreise angeordnet worden sind. Die Raffinerien, die die Möglichkeit eines vollen Betriebes gern ausnützen wollen, stellen auch heute noch fest, daß ihnen dies nur möglich ist, wenn ihnen für eine gewisse Zeit hindurch ein Teil der zum Beerdienst etwa sogenannten schlichten Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt wird. Die Mitteilung der Berichtswöchentlich entsprach im allgemeinen den Wünschen der Landwirte.

Stiftungsgesellschaft Anstaltsbrunnen normals Geots Kreuzberg in Neuenahr. Diese nach in englischen Besitz befindliche und deshalb unter Zwangsverwaltung stehende Gesellschaft ist, wie der bei vorstehender Mitteilung vom 21. März 1915 erzählt, durch den Krieg, vor allem wohl durch den deutschen Vorkauf des Meisters, schwer betroffen. Während im Vorjahr ein Neingehinn von 449 688 Mark ausgemessen wurde, betrug fast genau dem Stillschließen von 450 000 Mark entspricht, beträgt der Gewinn diesmal nur 25 714 Mark. Lieber die Verwertung ist wieder nichts ersichtlich.

Norddeutsche Tritonwerke vorm. Reinhardt & Co. G. m. b. H. Der Vorstand obiger Gesellschaft wird mitgeteilt, daß in der Aufsichtsratsitzung beschlossen wurde, der Generalversammlung wiederum die Verteilung von 11 Prozent Dividende bei reichlichen Abschreibungen und vorzüglicher Bemerkung der Lagerbestände, unter Berücksichtigung der durch den Krieg entstandenen Situation, für das am 30. April d. J. abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Das Ergebnis des Geschäftsjahres war demnach trotz des Krieges und der hierdurch veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ein erfreuliches. Die Entwidlung des laufenden Geschäftsjahres hängt in der Hauptsache davon ab, in welchem Maßstabe die Gesellschaft mit Aufträgen für den Kriegesbedarf auch weiter betraut werden wird.

Das Konstruktionsbüro über die Zunderfabrik Motoren und Maschinenfabrik G. m. b. H. wird wegen Monats einer zur Deckung der bei vielen vorliegenden Werke eingestell. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 600 000 Mark.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 9. August. Weizen: September 106%, Dezember 107%, Mai 112%. Mais: Sept. 74%, Dezember 63%. Sojals: September 8,15, Oktober 8,22. Rind: September 19,90, Oktober 14,--. Rind: September 9,20, Oktober 9,15.
Rio de Janeiro, 9. August. Weizen: August 116, Sept. 118. Winterweizen: 123%. Mais loco nominell. Kaffee Rio Nr. 7: 7 1/2.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort und Instrument	9. Aug.	10. Aug.	11. Aug.
Altenau, Oberpegel	+2.00	+2.00	—
Unterpegel	+1.34	+1.34	—
Welfenbühl, Oberpegel	+2.35	+2.35	—
Unterpegel	+0.16	+0.14	2
Wolfsbühl, Oberpegel	+1.32	+1.34	2
Unterpegel	+2.35	+2.35	—
Wolfsbühl, Oberpegel	+2.18	+2.18	—
Unterpegel	+0.90	+0.88	2
Wolfsbühl, Oberpegel	+1.30	+1.30	—
Unterpegel	+0.80	+0.78	2

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Sahne- und Zuckergüter-Verkehr, Aken a. d. Elbe. Aken a. d. Elbe, den 10. August 1915. Es traf heute der Kahn Nr. 1504 hier ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Poststrasse 16. Filiale Halle a. S. Fernsprecher Nr. 1362, 1366, 1602

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach § 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 darf beflagnamtes Brotgetreide innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes, der sich über die Grenzen eines Kommunalverbandes hinaus erstreckt, von einem Kommunalverband (Stadt- oder Landkreis) in den anderen gebracht werden. Mit der Ankunft des Brotgetreides in dem Bezirk des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte aus der Beflagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes. Der Beflagner hat die Ortsänderung binnen drei Tagen unter Angabe der Getreidearten und ihrer Mengen beiden Kommunalverwaltungen anzuzeigen.

Halle a. S., den 7. August 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 9 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vorräten trockenes Saatgetreide für Saatweide veräußern. Als Saatgetreide im Sinne des vorstehenden Absatzes gilt nur solches, das nach dem in landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben. Die veräußerten Mengen sind von dem Veräußerer dem Kommunalverband binnen drei Tagen anzuzeigen.

Halle a. S., den 6. August 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Büro VIII (G. Bezirk II) bei Anmelde von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle a. S., den 10. April 1915. Der Magistrat.

Offene Stellen

Männliche.

Gelbständige Monteure,

mittelfrei, für Reparaturen und Installationen sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften zu richten an

Elektrizitätswerk Bitterfeld.

Tüchtiger Lagerverwalter,

mittelfrei, nicht unter 35 Jahre, für sofort gesucht. Bessere, welche an Wohnort wohnhaft und ein größeres Personal zu leiten verstehen, inden in einer größeren Schokoladen- und Kakao-Fabrik dauernde gutegehende Stellung. Selbständiger, Verstandeslauf und Zeugnisabschriften unter D. 2236 an die Exp. d. Zig. erbeten.

Eintafel-Meister, Sichterei-Meister,

selbständig arbeitende und zur Aufstellung größerer Arbeiterpersonale sich eignende Herren, inden bei hohem Gehalt in einer größeren Schokoladen- und Kakao-Fabrik angenehme Stellung. Off. mit Selbständiger, Verstandeslauf und Abschrift ihrer Zeugnisse unter E. 2237 an die Exp. d. Zig. erbeten.

Gleißige flotte Eintafler,

mittelfrei, für dauernd bei gutem Lohn sofort gesucht.

Wilh. Schmitz-Sohll,

Mittelmei-Rühr-Speditor.

Tüchtiger fleißiger Kakao Müller

findet dauernde Stellung. Offerten mit Wohnortangaben unter F. 2236 an die Exp. d. Zig. erbeten.

Zur selbständigen Leitung

eines besonderen Möbel-Transport- und Geschäftes mit wegen besonderer Einberufung des hiesigen Alt-Bürgers tüchtiger

militärtrierer Speditour,

der mit der Gesamt-Disposition, doppelten Buchführung nebst Buch- und Realkulation in Ferntransporten genau vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter B. Z. 7454 an Rudolf Hoffe, Biederstraße 4.

Zeichner,

mittelfrei für außer technisches Zeichnen sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen, erbeten an

Elektrizitätswerk Bitterfeld.

Für event. dauernde Position finden sich im letzten Monat inden tüchtigen, reinen, jungen und militärtrieren

Buchhalter,

der der doppelten Buchführung mit dem besten Journal und Abschluß am, mäßig ist. Geil. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen, erbeten an

Th. Hemprich, Getreide-, Futtermittel- und Düngemittel-, Sämereien-, Zeugnisabschriften.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Herren- und Damenmodens Geschäft sofort oder später gesucht.

Herr. Oetting,

Or. Gietzler 12.

Stellen-Gesuche

Weibliche.

Eine vorzüglich ausgebildete ältere weibliche Köchin, welche auch im hiesigen Hausdienst erfahren, mit vom hiesigen Kaiser für altgedienten älteren Herrn gesucht. Nur bei entsprechendem Gehalt unter B. O. 7447 bei Rudolf Hoffe, Biederstraße 4, abgeben.

Junges Mädchen

(20 Jahre), hochbegabt, als Haushälterin, als Köchin, als Stubenmädchen, als Grotte-Führer, als Musikant, (Beruf am Schwanenberge).